

Politische Ökonomie der Klimapolitik: Klimaperformance, Makroökonomie und Wachstumskoalitionen

Anna Hehenberger

**International Max Planck Research School
on the Social and Political Constitution of the Economy, Köln**

Die Erderwärmung nimmt zu, die Warnungen der Expert:innen werden dringlicher und ihre Folgen sichtbarer. Dennoch ist die aktuelle Klimapolitik nicht fortgeschritten genug, den globalen Temperaturanstieg auf unter 1,5 °C zu begrenzen. Während die globale Erderhitzung also schnell und weltweit angegangen werden muss, sind einige Länder bei der Bekämpfung der Klimakrise ehrgeiziger als andere. Die Untersuchung dieser Unterschiede ist ausschlaggebend für das Verstehen von Möglichkeiten und Hindernissen für eine wirksame nationale Klimapolitik geworden. Die Gründe für unzureichende politische Maßnahmen zur Bekämpfung der Klimakrise sind vielseitig. Bei ihrer Ergründung und Einordnung ist es aufschlussreich, ein zentrales polit-ökonomisches Konzept zu Hilfe zu ziehen: Interessen.

Wer für das Wirtschaftswachstum einer Nation verantwortlich ist, hat Macht – wirtschaftlich und politisch – und ein Interesse daran, dass es dabei bleibt. Wie die Volkswirtschaften von Ländern wachsen, ist unterschiedlich, sie haben verschiedene Wachstumsmodelle: Deutschland baut auf Export und die Autoindustrie, während im Vereinigte Königreich der Finanzsektor eine zentrale Rolle für das nationale Wirtschaftswachstum spielt. Politik zur Vermeidung der Erderwärmung über 1,5°C verändert den makroökonomischen Kontext einer Volkswirtschaft. Klimapolitik wirkt auf die Steuer- und Abgabenstruktur, Verkehrs- und Stadtplanung, oder die Standortpolitik. Verschiedene Wirtschaftszweige wären unterschiedlich von Klimapolitik betroffen, emissionsintensive Industrien hätten mit strengerer Regulierung oder höheren Abgaben zu rechnen. Das vorliegende Forschungsprojekt nimmt an, dass sich Vertreter:innen dieser Wirtschaftszweige wehren und dass jene, die wichtig für das Wirtschaftswachstum eines Landes sind, normalerweise auch erfolgreich dabei sind, Klimapolitik die ihre Interessen in Gefahr bringt abzuwehren oder in ihrem Interesse zu verändern. Der Ansatz des vorliegenden Forschungsprojekts, makroökonomischen Kontext (Wachstumsmodelle) und daraus resultierende Interessensgruppen (Wachstumskoalitionen) zur Analyse von nationaler Klimapolitik zu verbinden, trägt dieser Logik Rechnung. Es verbindet damit hegemoniale ökonomische Strukturen mit ihrer politischen Konsequenz und vice versa. Ein erster Schritt, einen Zusammenhang zwischen Wachstumsmodell und Klimapolitik zu untersuchen ist eine quantitative Analyse klimapolitik-relevanter Faktoren wie zum Beispiel Treibhausgasemissionen oder internationale Klimarankings, und der (sektoralen) Zusammensetzung nationaler Volkswirtschaften.

Für dieses Vorhaben ist es zunächst wichtig, die Frage der abhängigen Variable zu klären: Was bedeutet „gute Klimapolitik“, wie kann Klimaperformance – ergo, wie „gut“ Staaten sind, ihre Treibhausgasemissionen zu senken – gemessen werden? Eine umfassende Durchsicht und Diskussion vorhandener Performance Indices (z.B.: Climate Change Performance Index), ihrer Rolle in der internationalen Klimapolitik und Konstruktionsschwächen wird genauso Teil meiner Projektvorstellung am Momentum Kongress sein, wie die theoretische Diskussion der unabhängigen Variablen. Sie beinhalten vielfältige Einflussfaktoren auf die Klimaperformance und Klimapolitik eines Landes, konzentrieren sich jedoch darauf, Akteur:innen (z.B. Wirtschaftssektoren), die einen starken Einfluss auf die unabhängige Variable haben, zu ermitteln.

Das beschriebene Forschungsvorhaben ist Teil eines Mixed-Methods-Dissertationsprojekts und hat zum Ziel bis Herbst dieses Jahres Ergebnisse der quantitativen Analyse zu präsentieren. Ziel der quantitativen Analyse ist, zu klären, ob es einen Zusammenhang zwischen Wachstumsmodellen (bzw. der Wichtigkeit verschiedener Wirtschaftszweige für eine Volkswirtschaft) und ihrer Klimapolitik bzw. Klimaperformance gibt. Damit ist der Beitrag am Momentum Kongress der erste und quantitative Teil eines längerfristigen Projekts darüber, wie eine ökologische und soziale Transformation von hegemonialen Wirtschaftsinteressen verhindert oder beschleunigt wird.